

Pfahlbauermädchen schiesst Selfies aus der Steinzeit

STANS Eine raffinierte Idee hatte Illustrator Edi Ettlín für seine Bachelor-Arbeit an der Hochschule Luzern: Er lässt ein Pfahlbauermädchen ein Handy finden. Mit verblüffenden Ergebnissen.

«Sensationeller Fund von Fotos aus dem 4. Jahrtausend vor Christus im nidwaldnerischen Kehrsiten!» So etwa könnten Schlagzeilen zur Bildserie lauten, die der wissenschaftliche Illustrator Edi Ettlín kürzlich an einer Werkschau in Luzern gezeigt hat. Liest man den Titel seiner Bachelor-Arbeit, staunt man noch viel mehr. Da heisst es: «Selfies aus der Steinzeit – ein experimentelles Projekt.» Wer ist dieser Edi Ettlín? Der Stanser ist 45-jährig. Zuerst hatte er eine Lehre als Möbelschreiner gemacht und war dann fast 20 Jahre als Konstruktionszeichner, Werkmeister und Schreinermeister tätig, bevor er einen Berufswechsel ins Auge fasste. 2010 beschloss er, seine Tätigkeit als freischaffender Illustrator zum Beruf zu machen. Er absolvierte das dreijährige Bachelorstudium Design & Kunst an der Hochschule Luzern, welches er diesen Sommer mit dem «Bachelor of Arts in visueller Kommunikation, Vertiefung Illustration Nonfiction» abschloss.

«Mit Kniffs erreiche ich, dass man die Zeichnungen sofort als Fotos versteht.»

EDI ETTLIN, ABSOLVENT
HOCHSCHULE DESIGN & KUNST

Freche Idee, die überzeugt

Mit seiner Diplomarbeit macht Edi Ettlín in Fachkreisen auf sich aufmerksam. Wie kam er darauf? «2011 wurde die 2003 von Tauchern entdeckte prähistorische Pfahlbausiedlung von Kehrsiten in die Liste des Unesco-Welterbes aufgenommen», erzählt der Illustrator. Diese Entdeckung habe ihn von Anfang an fasziniert. Weil es aber noch keine Bilder über die steinzeitlichen Menschen in Nidwalden gab und für ihn gerade die gestalterische Diplomarbeit anstand, hatte er eine zündende Idee. «Ich stellte mir vor, was geschehen wäre, wenn ein Pfahlbauermädchen vor 5500 Jahren zufällig ein Smartphone gefunden hätte.»

Mit diesem Bild vor Augen entstand dann eine beinahe freche Zeichnungsreihe, welche Juroren und Experten

aufhorchen liess. Das Mädchen beginnt nämlich mit dem Smartphone zu experimentieren. Fotos zu machen. Es dokumentiert seine Umwelt. Mit Selfies, wie die trendigen Selbstporträts genannt werden. «Mit diesem Kniff kommunizieren meine Bilder, dass sie von heutigen Menschen fantasievoll erdacht worden sind», so Ettlín. Doch: Beim genauen Hinsehen erkennt der Betrachter im Hinter- oder Vordergrund Details, welche archäologischen Forschungen durchaus standhalten können. Etwa den Flachsanbau, die Fischerei, die Aufbereitung von Biberfellen oder auch die Hortung von Vorräten. Auf einem Bild ist dann im Hintergrund auch der Pilatus zu erkennen. «Diese Details sorgen für Plausibilität und geben Gelegenheit, auf die wissenschaftlichen Methoden hinzuweisen», erklärt Ettlín dazu.

Spielerische Vorgehensweise

Wer Edi Ettlín kennt, weiss, wie minutiös und präzís er arbeitet. Nur schon,

um dem Pfahlbauermädchen ein eigenes Gesicht zu geben, betrieb er aufwendige Recherchen. Unter anderem studierte er ganz genau realistische Fotos des Nidwaldner Fotografen Melchior Imboden. Die Bilder entstanden schliesslich vorerst als Bleistiftzeichnungen. Später wurden sie am digitalen Zeichentablett bearbeitet. Es entsteht der Eindruck, dass sie erdacht und von Hand gemacht worden sind. «Mit verschiedenen Kniffs erreiche ich, dass man



Edi Ettlín zeigt sein Ausstellungsprojekt und die Gesichtsstudie des Pfahlbauermädchens.

Bild Romano Cuonz

sie trotzdem sofort als Fotos versteht», schildert Ettlín. Da gibt es etwa Unschärfen, schräge Perspektiven und Fehlbelichtungen. Auch die Hinterleuchtung der Ausstellungswand unterstützt diesen Eindruck.

Mit einer guten Prise Humor schafft Edi Ettlín mit seinen Selfies aus der Steinzeit eine Symbiose zwischen Geschichts- und Bildwissenschaft, die zu einer imaginären Begegnung mit einer uns fremden Kultur führt. «Trotz spielerischem

Umgang mit archäologischen Fakten wird die Wissenschaft dahinter nie banalisiert», steht im Arbeitsbericht. Die setze Arbeit spielerisch mit dem archäologischen Lebensbild auseinander. Weil er von seinen Arbeitsbetreuern dazu ermuntert worden ist, bewirbt sich Edi Ettlín nun auch für einen Preis der Hochschule Design & Kunst Luzern.

ROMANO CUONZ
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch



Mit den Selfies des Pfahlbauermädchens versuchte sich Edi Ettlín in die damalige Zeit hineinzuversetzen. Links drei Beispiele aus seiner Bachelor-Arbeit.

Illustrationen Edi Ettlín